Zusammenarbeit Panzer-Artillerie

Autor(en): **Obermüller, Reinhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-68620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zusammenarbeit Panzer – Artillerie

Erkenntnisse aus einer gemeinsamen Übung auf unterer taktischer Stufe

Möglichkeiten, das Gefecht der verbundenen Waffen im Gelände zu trainieren, sind in der Armee 95 selten geworden. Umso wichtiger sind die Erkenntnisse, die sich aus waffengattungsübergreifenden Volltruppenübungen gewinnen lassen. Diese Lehren behalten auch in der Armee XXI ihre Gültigkeit.

Reinhard Obermüller

In der Einsatzdoktrin jeder modernen Armee nimmt das Gefecht der verbundenen Waffen eine zentrale Stellung ein: Jeder militärische Verband ist auf die Gefechtsleistung anderer Verbände und Waffengattungen angewiesen, um erfolgreich zu sein.

Im Oktober/November 2002 leisteten das Pz Bat 3 und die Pz Hb Abt 24 zur gleichen Zeit ihren FDT auf dem Waffenplatz Bure. Das Pz Bat 3 war als Übungstruppe für den TLG MLT eingesetzt.

So war es nahe liegend, die Ausbildungszusammenarbeit zwischen dem Panzer- und dem Artillerieverband zu suchen. Nach gründlichen Vorabsprachen mit dem Kdt Pz Bat 3, Oberstlt Peter Meyer, und dem Kdt Stv TLG II/MLT, Oberstlt i Gst Hanspeter Aellig, fiel der Entscheid, zu Beginn der 3. FDT-Woche während zwei Tagen eine kombinierte Einsatzübung mit Teilen der beiden Truppenkörper durchzuführen.

Thema der Übung

In dieser gemeinsamen Übung ging es darum, die Feuerunterstützung durch die mechanisierte Artillerie für ein Pz Bat im Angriff möglichst realitätsnah darzustellen und die Mechanismen der Zusammenarbeit zu überprüfen.

Konkret wurden folgende drei Gefechtsaufgaben praktisch erprobt:

- Einsatz zugewiesener Artillerie-Schiesskommandanten für die unmittelbare Feuerunterstützung auf Stufe Pz Bat;
- Sicherstellung der Funkverbindungen mit dem Funksystem SE-235 über grössere Distanzen im Gelände, unter Einsatz von Relais;
- Zusammenarbeit Kampftruppen – Artillerie im Rahmen der Feuerführung in Echtzeit.

Unmittelbare Feuerunterstützung:
Feuerunterstützung (durch die Artillerie) zwecks Bekämpfung von Zielen zur unmittelbaren Beeinflussung des Gefechts der Kampfverbände.

Feuerführung:
Gesamtheit der nötigen führungstechnischen Massnahmen, damit ein Kampfverband oder ein selbstständiger Schiesskommandant über das Feuer eines Artillerieverbandes verfügen kann.

Übungsanlage

Als Grundlage diente eine Kompanie-Einsatzübung, die die Teilnehmer des TLG II/MLT angelegt hatten. Das Übungsszenario sah vor, mit dem Pz Bat 3 einen gegnerischen mechanisierten Stoss aus Westen in die Ajoie zu verhindern.

Eine solche Angriffsaktion eines Pz Bat muss gemäss geltender Einsatzdoktrin zwingend mit Artillerie- und Minenwerferfeuer unterstützt werden (TF 95, Ziffern 5161ff., 5215, 5234).

Zur Darstellung dieses Unterstützungsfeuers wurde folgende einfache Ausgangslage gewählt:

- Einsatz von Beobachtungsorganen der Artillerie:
  - Zuweisung von zwei mechanisierten Schiesskommandanten aus der Pz Hb Flt Bttr 24 zum Pz Bat 3 für die Dauer der Aktion;
  - Einsatz dieser Schiesskommandanten auf Stufe Bat durch den Feuerunterstützungsoffizier Pz Bat 3.
- Einsatz von Feuermitteln der Artillerie:
  - Schiesskompetenz über zwei Geschützbatterien der Pz Hb Abt 24 beim Pz Bat 3 für die Dauer der Aktion.

Seitens der Mechanisierten Truppen war die Pz Kp II/3 beübter Verband. Diese Kompanie hatte als Frontkompanie links die Hauptlast der Angriffsaktion des Pz Bat 3 zu tragen.

Die Übungsleitung lag beim Kommandanten TLG MLT, Oberst i Gst Leuenberger, respektive bei den Teilnehmern des TLG II/MLT.

Seitens der Artillerie war der beübte Verband die Pz Hb Flt Bttr 24 mit ihren Schiesskommandanten, den Elementen der Feuerführung und den Übermittlungsmitteln.

Schiesskompetenz:
Berechtigung, über das Feuer einer/mehrerer Artillerie- oder Minenwerfer-Feuereinheiten zu verfügen. Die Schiesskompetenz kann für das Bekämpfen eines einzelnen Zieles, für eine Aktion oder eine Kampfphase zur Verfügung gestellt werden.

Die Übungsleitung lag beim Kommandanten der Batterie selbst.

Die Pz Mw Kp 3 stand für die Übung nicht zur Verfügung. So konnte die Feuerunterstützung durch die bataillonseigenen Minenwerfer nicht mit einbezogen werden.

Übungsverlauf

Der Ablauf der Übung war bewusst einfach strukturiert: Zwei Mal wurde auf der Panzerpiste des Waffenplatzes Bure der Angriff der Pz Kp II/3 Phase für Phase durchgespielt, jeweils unter realitätsnahem Einbezug des Unterstützungsfeuers der Artillerie.

Die Pz Hb Flt Bttr 24 supponierte dieses Unterstützungsfeuer wie folgt:

- Der Abteilungs-KP mit der Abteilungsfeuerleitstelle war zuerst im Stellungsraum Bonfol, später im Stellungsraum Grandefontaine im Einsatz.
- Zwei Funkstationen (Übungsleitergehilfen) simulierten die Batteriefeuerleitstellen der beiden schiessenden Geschützbatterien der Pz Hb Abt 24.
- Die Relais waren im Zwischengelände eingesetzt, um die Funkverbindungen um jeden Preis sicherzustellen.

Es ging somit darum, die reglementarischen Standardabläufe der Feuerführung und Feuerleitung (Zusammenarbeit Kampftruppen – Artillerie) möglichst realitätsnah und in Echtzeit auszuexerzieren. Der scharfe Schuss war dazu nicht notwendig.

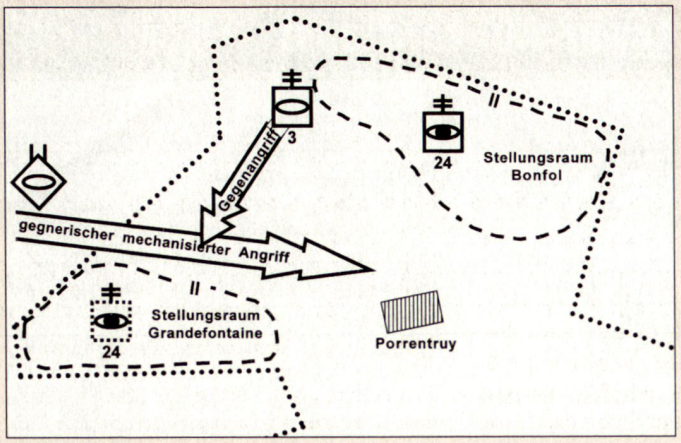
Erkenntnisse aus der Übung

Insgesamt konnte aus der Übung ein positives Fazit gezogen werden: Das System der Feuerunterstützung durch die Artillerie gemäss geltender Einsatzdoktrin ist komplex, aber funktionstüchtig.

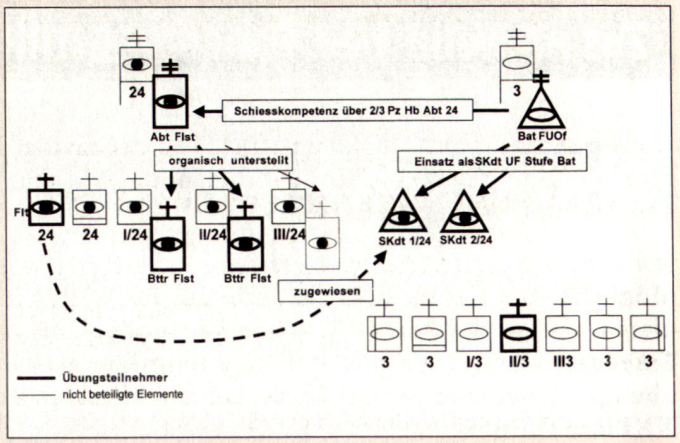
Im Einzelnen lassen sich aus der gemeinsamen Übung von Pz Bat 3/ TLG II/MLT und Pz Hb Flt Bttr 24 im FDT 2002 einige wichtige Erkenntnisse ableiten.

1. Organe der Feuerführung

- An die Fachkompetenz des Feuerunterstützungsoffiziers müssen höchste Anforderungen gestellt werden. Der Einsatz des Artilleriefeuers erfolgt nur dann rechtzeitig



Einsatzdispositiv.



Übungsanlage (Schema).

und am richtigen Ort, wenn der Feuerunterstützungsoffizier

– den Kampfplan seines taktischen Kommandanten bis ins Detail versteht;

– umfassende Kenntnis über die Möglichkeiten und Grenzen der Feuerunterstützung durch die verschiedenen Bogenschusswaffen (Beobachtungsorgane und Feuermittel) besitzt;

– den Einsatz der Beobachtungsorgane (Schiesskommandanten und Minenwerferbeobachter) vorausschauend plant und klare Schwergewichte setzt.

Der Feuerunterstützungsoffizier ist eine Schlüsselperson für den Erfolg des Kampfverbandes.

■ Der erfolgreiche Einsatz von Schiesskommandanten auf Stufe Kampfkompanie bedingt eine wesentlich verbesserte Ausbildung der Kompaniekommandanten im Bereich der Feuerunterstützung. Zum heutigen Zeitpunkt sollten Schiesskommandanten nur direkt durch Feuerunterstützungsoffiziere (auf Stufe Bataillon oder höher) geführt werden.

■ Um den optimalen Einsatz der Beobachtungsorgane zu gewährleisten, müssen die Schiesskommandanten frühestmöglich in die Einsatzplanung des Taktischen Kommandanten/Feuerunterstützungsoffiziers mit einbezogen werden.

2. Einsatz der Schiesskommandanten

■ Das Hauptproblem des Schiesskommandanten liegt heute darin, seinen Beobachtungsraum zu erreichen und dort zu überleben. Daran wird auch die Einführung des neuen Schiesskommandanten-Fahrzeuges nichts ändern.

Die Ausbildung der Schiesskommandanten muss vermehrt auf diese Tatsache ausgerichtet werden, etwa indem die Schiesskommandanten teilweise bei den mechanisierten Aufklärern ausgebildet werden.

■ Schiesskommandanten müssen auch im Rahmen der unmittelbaren Feuerunterstützung allgemeine Feueraufträge erhalten. Einzelfeueraufträge – vor allem, wenn sie mit einem Wechsel des Beobachtungsstandortes verbunden sind – sind äusserst risikoreich und zeitgerecht kaum realisierbar.

■ Die Kleinräumigkeit unseres Geländes führt oft zu kürzesten Beobachtungsdistanzen. Dies bedeutet für den Schiesskommandanten höchste Gefährdung durch gegnerische Waffen wie durch das eigene Feuer. Das Dilemma «Beobachtung versus Überleben» bedarf dringend eingehender Betrachtung.

■ Das Potenzial der Schiesskommandanten als Organe der Nachrichtenbeschaffung wird zu wenig genützt. Hier sind die Nachrichtenoffiziere aller Stufen gefordert.

3. Zeitliche Aspekte

■ Das System der Feuerführung der Artillerie ist notwendigerweise komplex und damit träge. Daran wird auch die Einführung von INTAFF wenig ändern. Um dennoch zeitgerecht Feuer zu haben, sollte der Feuerunterstützungsoffizier von folgenden Massnahmen Gebrauch machen:

– Vorsorgliche Delegation der Schiesskompetenz im Sinne klarer Schwergewichtsbildung – trotz dem damit verbundenen Verlust an Handlungsfreiheit;

– Anordnung kürzester Feuerbereitschaftsgrade (fünf Minuten) in entscheidenden Situationen – trotz der hohen Gefährdung, der dadurch die Feuermittel ausgesetzt werden.

4. Verbindungen

■ Das Funksystem SE-235 setzt bei der Zusammenarbeit von Einheiten verschiedener Grosser Verbände (im Beispiel: F Div 3 und F Div 8) enge technische Grenzen, weil die Fillguns in der Regel nur Netze eines Grossen Verbandes enthalten. Die spontane Aufnahme von Funkverbindungen ist dadurch unmöglich.

Dem muss bei der einsatzbezogenen Bildung von Task Forces vorausschauend Rechnung getragen werden.

■ Im eng gekammerten schweizerischen Gelände ist die Reichweite des Funksystems SE-235 beschränkt. Deshalb

– sind die technischen und taktischen Möglichkeiten zur Reichweitenoptimierung auf allen Stufen voll auszuschöpfen;

– benötigen die Feuerunterstützungsoffiziere umfassende Kenntnisse über die Möglichkeiten und Grenzen der Artillerieübermittlung;

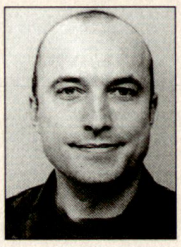
– müssen Relais sorgfältig und in ausreichender Zahl eingesetzt werden. Bei der Überbrückung der Übermittlungsdistanzen zwischen Beobachtungsraum und Artilleriestellungsraum wird IMFS eine entscheidende Rolle spielen.

■ Die Ausstattung des Feuerunterstützungsoffiziers mit Funkgeräten erwies sich als ungenügend. Um seiner zentralen Rolle an der Schnittstelle von taktischer Führung und Feuerunterstützung gerecht zu werden, benötigt der Feuerunterstützungsoffizier bis zu vier eigene Funkstationen. Dieses Problem ist technisch nicht gelöst.

Schlussbemerkungen

Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen beteiligten Kommandos war sehr erfreulich und von Interesse, Offenheit und Flexibilität geprägt. Der abschliessende After Action Review machte deutlich, dass die gemeinsame Übung des Pz Bat 3/TLG MLT und der Pz Hb Flt Bttr 24 von allen Beteiligten als wertvoll und lehrreich empfunden wurde.

Das Gefecht der verbundenen Waffen lässt sich in letzter Konsequenz nur in Volltruppenübungen trainieren – dies trotz der hohen Qualität der Simulationen am TTZ oder ELTAM. Gelegenheiten zur waffengattungsübergreifenden Ausbildungszusammenarbeit sollten deshalb vorausschauend eingeplant und konsequent genützt werden. ■



Reinhard Obermüller,
Maj i Gst,
Kdt Pz Hb Flt Bttr 24,
lic. iur., Berufsoffizier,
6005 Luzern.